

van Veen
Parallelweg 90
Kass. d. Zaan.

Santiago, den 17.3.53.

Liebe Freunde!

Auch wir trauten unseren Augen nicht, als so schnell bereits Antwort auf unseren Brief eintraf und so unverdient liebe Zeilen. Ich darf nicht in den Spiegel sehen, meine Augen sind bestimmt noch rot vom Heulen. Sie glauben nicht, wie wir uns gefreut haben, und trotzdem ich mir eigentlich Flügel unter die Schuhe binden müsste, um alles zu erledigen, was so 8 Tage vor der Reise zu tun ist, den Brief muss ich postwendend beantworten. Sie laden uns so lieb ein, nach dort zu kommen, und wir kommen ganz bestimmt, nur können wir den Termin erst von Deutschland aus angeben, müssen erst sehen, wie sich unsere Sachen dort regeln und auch erst ein paar Wochen dort sein, um vom Sperrkonto das Geld übrig zu haben. Man bekommt nämlich nur 75.- pro Person und Tag, und da wir von dem Geld auskommen wollen, werden wir ganz bescheiden leben, um dann eine grössere Summe ausgeben zu können. Unser Neffe wird uns in Frankfurt erwarten, er ist genau so aufgeregt über das Wiedersehen wie wir.--

Aber, liebe Aag, glauben Sie mir, mir ist Holland sicherlich sehr interessant, aber, was mich am allermeisten dort interessiert, ist nicht Amsterdam, trotz aller Sehenswürdigkeiten, sondern Sie, brieflich kann man nicht so ausdrücken, was man will, wie mündlich, und sagen kann man sich so viel mehr im selben Zeitraum! Sie, lieber Herr van Veen, erkenne ich bestimmt sofort wieder, und auf Ihren Sohn sind wir reichlich gespannt. Es ist jammerschade, dass Hans nicht mitkann, aber alles kann man halt nicht haben. Er ist so vernünftig, dass meint, es bliebe ihm für später, er sei doch noch so jung. Auch wir können G.s.D. von unserem Einzigem sagen, dass er guter Kerl ist, der seinen Eltern bewusst nie Kummer machen würde.

Was Sie dort laufend durchmachen, ist grauenhaft, Holland ist in all diesen Jahren besonders hart betroffen worden, und dass Sie immer wieder den Kopf oben behalten, ist bewunderswürdig. Sie, lieber Herr van Veen, müssen doch irrsinnig viel zu tun haben, die Leitung des ganzen Verkaufs, Vorträge, Führungen, und privat sind Sie ja auch nie untätig. Und trotzdem ist es vielleicht gerade die vielfältige Tätigkeit, die Sie Beide so frisch erhält. Was Sie von der schlimmen Galle schreiben, kann wenn irgend jemand, ich Ihnen nachfühlen, ich habe sie nicht mehr und doch manchmal noch Anfälle, aber 20 Jahre und mehr hat sie mir zu schaffen gemacht, oft mit mehreren Wochen Krankenhaus. Ich will Ihnen ein Hausmittel sagen, das mir oft geholfen hat. Es ist nicht sehr angenehm zu nehmen. Versuchen Sie mal, morgens nüchtern einen Esslöffel Olivenöl mit Zitrone zu nehmen, 1 Monat lang, dann einen Monat aussetzen, oder besser, 14 Tage aussetzen und wieder anfangen, oft wird man damit völlig gesund. Bei mir war es nicht möglich, da die Galle an sich völlig zerrissen und vereitert war. Aber seien Sie vorsichtig, machen Sie keine groben Diätfehler, die muss man evtl. schwer büssen!-- Dass Ihr lb. Neffe starb, war, nach allem, was Sie früher darüber schrieben, für den armen Menschen doch eine Erlösung, denn er wäre doch wahrscheinlich immer siech geblieben. Aber, ob wir älter werden, oder ob andere Gründe vorliegen, ich finde, der Tod hält reichere Ernte als sonst, auch hier im Bekanntenkreise. Aber die schweren Jahre gehen an Niemand spurlos vorüber.--

Später, wenn wir wieder von der Reise zurück sind (ich habe schreckliche Angst vor dem Flug!) müssen wir sehr eifrig korrespondieren, eine solche Entfremdung (durch meine Schuld) darf nie wieder einreissen. Denn es ist so, wenn erst mal eine Spanne Zeit vergangen ist, schämt man sich, zu schreiben, und das ist erst recht schlimm.

Ich habe einfach nicht eine Minute Zeit, der Brief soll auch fort, aber, ich habe mich im vorigen Brief geirrt, bitte schreiben Sie uns bis 1.4. hauptpostlagernd nach Frankfurt/Main und dann ins Hotel Atlantik in Düsseldorf am Fürstenplatz. Ihnen Beiden und dem Sohn in Delft die allerherzlichste Grösse von Ihrer sich schrecklich auf Sie freuenden